

„Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.“

„Geht nicht schlafen, ohne wieder gut miteinander zu sein.“ So oder ähnlich schärfte es mein Vater uns bei unserer Hochzeit ein. Ein weiser Satz, der auch schonmal relevant wurde.

Kein Bibelzitat, jedenfalls nicht bewusst. Das ist bei Paulus ja nicht ungewöhnlich. Dass „nicht essen soll, wer nicht arbeiten will“, haben sich auch nicht die atheistischen Väter der sowjetischen Verfassung von 1936 ausgedacht, sondern Paulus (2. Thess. 3,10).

„Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.“ (Eph 4,26) Schon bemerkenswert. Nicht: „Streitet nicht“. Zorn ist nicht Sünde. Emotion ist in Ordnung, Streit darf und muss manchmal sein.

„Sündigen“ aber sollen wir nicht. Es geht bei Sünde (*hamartía*) um „danebenhauen“, das Maß verfehlen. Wem passiert das nicht. Wir werfen dem andern Dinge an den Kopf, die wir bei klarem Kopf nie denken oder gar sagen würden und hinterher bereuen.

Sünde ist Trennung, Verbindung kappen. Nicht gut, aber es kann im Eifer passieren. Spätestens vor Sonnenuntergang heißt es umkehren, sich zuwenden. Damit wir nicht später bereuen müssen. Mit „offenen Rechnungen“ schlafen zu gehen, kann Trennung endgültig machen, erkaltete Wut wird Bitterkeit.

Umgekehrt heißt es bei Moses: Wenn du deinem Nächsten gegen Pfand borgst, und er ist „bedürftig, so sollst du dich nicht schlafen legen mit seinem Pfand, sondern sollst ihm sein Pfand wiedergeben, wenn die Sonne untergeht, dass er in seinem Mantel schlafe *und dich segne.*“ (Dt. 24, 12f.).

Dem andern geben, was er braucht, obwohl es ihm nicht zusteht. Welche Bindung können wir schaffen, wenn wir Menschlichkeit walten lassen statt auf unserem (vermeintlichen) Recht zu bestehen? Wenn wir uns zuwenden, vielleicht eingestehen, danebengehauen zu haben? Was für ein Segen. Und dann gemeinsam dem Sonnenuntergang zusehen, einem neuen Tag entgegen.

Ihr Moritz Gröning